

Gottesdienst Rohrbach, 27. Februar 2022

Text und Predigt 1. Mose 13, 1-20

Liebi Gmeind

Der Abram chunnt mit sire Grossfamilie also zru gg us Ägypte wieder i das Land, wo ihm isch versproche gsi für siner Nachkomme. Wo n'er gäge Ägypte zoge isch, isch er riich gsi. Wo n'er itze zru gg chunnt, isch er sehr riich. U o si Neffe, der Lot, het si Bsitz chönne mehre.

Ihre Riichtum het i erschter Linie us Tier bestande, us Schaf, Geisse u Rinder. Je meh Tier, desto meh Hirte het der Abram brucht. Je meh Hirte, desto meh Zelt het's gäh. Wo der Abram u der Lot si zru gg cho i ds Gebiet vom hütige Israel, da sie si alles andere als einsami Wanderer gsi.

D Hirte vom Abram u d Hirte vom Lot hei offebar sehr wohl gwüsst, welem Herr was ghört. U wenn sie e guete Weideplatz hei gfunde, hei beid Parteie dä wölle beaspruche. U wenn sie e Quelle hei entdeckt, hei beid Parteie afange ihrer Tier dert wölle tränke. U so isch es ging wie meh zu Riibereie cho u zu Strit zwüsche de Hirte vom Abram u vom Lot.

Was mache? Der Abram ratet zur Distanz. Statt Strit u Zangg wei sie chli meh Distanz ha vonenand. Ds Gebiet isch gnueg gross gsi, o wenn no Kanaaniter u Perisiter o i dem Gebiet hei gläbt.

Liebi Gmeind

Distanz isch bis hüt mängisch e guete Weg, für mit so Konflikte umzguh, wo sich aföh abzeichne. Für n'es guets Mitenand isch paradoxerwiis e gueti Distanz hüfig ds beschte Mittel. Es isch hüfig es Gschenk, wenn sich zum Bispiel uf Burehöf die beide Generatione nid überall chöi beobachte. Das git ds Gfühel vo Freiruum, vo sich selber chönne si. Niemer het gern, wenn me sich ging beobachtet fühl. U de schätzt me derfür de o ds Mitenand besser.

Was der Abram hie ebefalls macht, isch der Lot loslah. Er geit i sim Loslah so wit, dass er ihn sogar laht d Entscheidig traffe, wo n'er häre wott. Wenn mir Mitmönsche wei kontrolliere, chunnt's sälte guet. Irgendeinisch giltet's für Eltere, ihrer Junge während ihrer Jugendzyt loszlah. Ihne zueztroue, dass sie ihre Weg selber finde. U no vielmeh Gott zueztroue, dass er si Weg mit ihne o wieder geit, wie n'er ne mit üs o isch gange.

Es isch also nid so, dass es bsunders chrischtlech wäri, wenn ging alli alles mitenand mache. Sogar Jesus het zu sire Erdezyt mängisch Distanz brucht vo sine Jün-ger, Distanz vor Betriebsamkeit, Zyt für sis ganz persönliche Bätte, für derna wieder ganz für sie chönne dazsi. Es isch e Säge, wenn mir es gsunds Verhältnis vo Dis-tanz u Nächi dörfe ha.

Ja, Distanz näh, das isch no grad einisch gseit gsi bim Abram u bim Lot. Aber wie sölle sie vorga? Der Abram u der Lot hei zwar e wunderschöne Usblick, da, wo sie stöh – aber es isch scho denn so gsi, wie's hüt o no isch: ds Bergland, die stotzige Hüggle, das isch nid ds fruchtbarschte Land. D Ebeni, dert, wo d Flüss si, dert, wo

der Jordan düregeit, dert isch ds fruchtbare Land. Drum het's dert o scho erschti Städt gäh.

Der Abram wählt en ungewöhnliche Weg. Er laht der Jünger, si Neffe, der Lot useläse. «Mir isch beides recht», heisst das, «i cha im fruchtbare Land unger läbe oder hie ir karge Berggegend.» Was geit echt im Lot vor? Vielleicht gseht er, dass em Abram siner Herde no grösser si als die eigete. Vielleicht denkt er: Soo riich wie der Abram bi n'i de scho no nid. Also isch es doch nüt als recht, dass i die fruchtbare Ebene überchume. De git's de mit der Zyt en Usgliich.

Wie o ging – der Abram u sini Entscheidig hie si höchst bemerkenswert, höchst ussergewöhnlich. Sis Herz hanget offebar nid am Geld u nid a sim Riichtum, obwohl er sehr riich isch. Itze chönnt me meine, das sigi logisch. Öpper, wo scho riich isch, bruchi ja nümme am Geld z hange. Aber die Logik spielt ir Regel überhoubt nid so. Der Volksmund seit ja so schön: «Bi de Riiche lehrt me spare.» Ds Geld isch ging wieder e Versuechig, e starchi Chraft, ob me itze viel het dervo oder wenig. Drum isch es alles andere als selbstverständlich, dass der Abram hie so entscheidet. Es isch ging wieder es Wunder, wenn Mönsche ihres Herz nid a ds Geld hänke.

Mi fasziniert i dem Zämehang o ging wieder, was Jesus i dere Stell seit, wo mir als Schriftläsig hei ghört. Ds Glichnis vom riiche Chornbuur seit er zu eim, wo mit sim Brueder zäme am Erbe isch gsi. U dä, wo Jesus da um Hilf isch cho bitte, isch offebar bi dere Erbteilig benachteiliget worde u z churz cho. U da würde mir doch erwarte, dass Jesus itze igriff u sich für Gerechtigkeit isetzt. Jesus aber reagiert so anders. Er fragt: wo isch ds Problem? Geld cha di nid rette, egal, ob du itze meh oder weniger dervo hesch.

Mir Mönsche meine ging wieder, Geld chönni üs rette. Derbi cha üs nume der läbendig Gott selber rette. Ihm ghört letschtlich Himmel u Erde. So mögi Gott o üs d Gnad gäh, dass mir üses Herz nid a ds Geld henke. Nid a Bsitz. U nid a die schöne Ländereie.

U was isch, wenn i merke, dass i mis Herz a ds Geld ha ghänkt? De darf i umchehre zum läbendige Gott. Der Abram het ja z'allererscht genauso n'e Umkehrschicht erläbt.

Scho vor sire Reis uf Ägypte isch er bi dem Altar zwüsche Beth-El u Ai gstande. Derna isch er witerzoge, wägem Hunger schliesslich uf Ägypte cho. Dert het er gmeint, er müessi selber zu sich luege u sini Frou als Schweschter usgäh. Gott het ihn de glehrt, dass Er, der läbendig Gott, ihn, der Abram schützt u er sich nid uf lischtegi oder hinterlischtegi Art selber muess schütze.

U mit dere beschämende, aber wichtige Erfahrig chehrt der Abram zrug, er chehrt um. Gott laht ihn no einisch a Usgangspunkt zrugcho. U vo da us schrieht er ds nächschte Kapitel i sire Läbesgeschicht witer.

Umchehre, das dörfe mir o, liebi Gmeind. Wenn mir merke, wenn Gott üs zeigt, dass mir i üsem Läbe e falschi Richtig hei igschlage, dörfe mir zrug cho zu Jesus. Wenn i merke, dass mis Herz am Geld hanget u vo dem prägt wird, darf i umchehre. Oder was es o ging isch, wo mi vo Gott het wegzoge: i darf umchehre. I darf zrugcho zu Jesus Christus, Schuld bi ihm bekenne u ablade. Vielleicht ha n'i uf em Umweg o

schmerzlechi oder beschämendi Erfahrigi gmacht. Gott cha sogar die bruche i mim Läbe. Dert, wo mir umchehre, isch er e Künschtler, dass er o uf chrumme Linie grad cha schriebe. Gott sei Dank hei mir bi ihm ging wieder d Möglichkeit vom Nöiafang, wie hie der Abram. Mögi er üs offeni Ouge schenke für üser Irrwege u üs wieder la umchehre.

Der Lot het sich also für ds Läbe ir fruchtbare Ebeni entschiede, für ds Läbe ir Nächi vo de blüehende Städt, dert, wo ds kulturelle Läbe pulsiert, o wenn's scho denn sehr es verdorbni, kulturells Läbe isch gsi. Was Jesus später seit, giltet hie eigentlich scho für e Lot: «Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben, seine Seele dabei verliert?»

U der Abram? Chunnt er itze de nid z churz? Mir Mönsche mit üsere ständige Angscht, dass mir z churz chöme. Derbi erwählt Gott hüfig gnueg ds Gringe. Jesus isch ds Bethlehem gebore worde. U nid ds Jerusalem, ir Houptstadt. Jesus isch ds Nazareth ufgwachse, u nid ds Rom, im Umfeld vom Kaiser. Ds Volk Israel, wo Gott erwählt het, für dermit es Zeiche z setze vo sim Weg mit emene einzelne Volk unger allne Mönsheschlechter, das Volk läbt nid imene grosse Land. Hüt het's öppe e halbi Million meh Iwohner als d Schwiz, aber d Flächi isch nume halb so gross. Gott erwählt ging wieder ds Unschinbare.

Der Abram het möglicherwiis um sich gluegt. Was er gseht, das isch ömel de gnueg Stoub i dene karge Berggebiet. U Gott ernöieret sis Verspreche: «So zahlriich wie der Stoub uf der Erde wott i diner Nachkomme la werde. Ds ganze Land, wo du ggesch, wott i dier gäh. Zieh nume derdür mit dine Herde.»

Gott ernöieret siner Verspreche gägenüber em Abram. Was het dä itze ir Hand? Viel Tier u kargs Land. Es Läbe als Nomad, o witerhin.

U itze isch o klar, dass nid der Lot der Nachkomme söll si vom Abram.

Er gseht also das Land, wo ihm versproche isch, er läbt drinne. U er het ds Verspräche vo Gott, dass er us ihm, us ihm selber es grosses Volk wott mache. Aber er isch chinderlos.

D Situation vom Abram het sich bereinigt. Aber wie sie söll zum Ziel cho, wie der Abram söll zu mene Suhn cho, das bleibt offe. I stuune ging wieder, wieviel ir Bibel vom Warte d Red isch. Das fällt üs hüt ersch recht schwer. Mir, wo glehrt hei, dass mir alles subito u per Chnopfdruck chöi ha. Ir Beziehig mit Gott aber wird's ging o wieder Zyte gäh vom Warte. Wer weiss, ob mir grad denn am meischte riiffe, so, wie ds Getreide o mit Warte häreriffet?

Aber Gott laht o üs nid eleinig, o nid i de Zyte vom Warte. Er het versproche, dass er i Jesus bi üs isch, «alle Tage, bis an der Welt Ende.» O üs het er es unerhört kochtbars Verspreche gäh. Mögi er üs d Gnad gäh, dadruf z boue, dadranne feschtzhalte, wie's der Abram het gmacht.

«Seid gewiss: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt», seit Jesus. Mögi er üs d Gnad gäh, dass mir üs a dem gröschte vo allne Riichtümer chöi la gnüege. Amen.

Pfr. Samuel Reichenbach.